



Predigt vom 03. April 2022

GESPRENGTE GRENZEN

Josua 2,1-21; 6,25

von Ismael Weber

- es gilt das gesprochene Wort -

EINLEITUNG

Vierzig Jahre zuvor waren schon einmal Kundschafter durch das ganze Land gezogen. Diese kamen angsterfüllt zurück – das Vertrauen war ihnen entglitten. Sie haben nur mehr die Riesen gesehen und nicht, dass Gott auch ihnen Heimat schenken will.

Nun vierzig Jahre später ist die Geschichte am Anfang vom Buch Josua an einem ähnlichen Punkt. Wieder stehen sie an der Schwelle zu dem Land, wo sie wohnen sollen. Und wieder schicken sie zwei Kundschafter los. Die Spione kundschaften die Stadt Jericho aus.

Aus irgendeinem Grund werden sie dann aber als Fremde erkannt und erregen Aufsehen, sodass nach ihnen gesucht wird. Die Stadttore werden geschlossen – sie sind also eingeschlossen und schweben in grosser Lebensgefahr!

Von Irma haben wir soeben gehört, dass sie im Haus von Rahab Unterschlupf finden. Wahrscheinlich nicht ganz zufällig, weil dort immer wieder fremde Männer ein- und ausgingen. Was ihnen dort dann passiert, hatten sie aber niemals erwartet.

Und so finden wir hier eine überraschende Geschichte von einer ungewöhnlichen Frau – die eine sehr bedeutende Stellung im Buch Josua einnimmt.

1. RAHAB NIMMT SIE IN FRIEDEN AUF

RAHAB SETZT IHR LEBEN EIN

Wir erfahren nicht genau wie der König von diesem «Stadtstaat» Jericho Wind davon bekommt, dass die zwei Spione in der Stadt waren – irgendwie erfährt er es – sogar, dass sie bei Rahab untergekommen sind. Er sendet Männer und konfrontiert sie. Rahab hat jetzt zwei Möglichkeiten:

- » Das Naheliegendste wäre natürlich, dass sie ihr **EIGENES LEBEN BEWAHRT** und sich selbst schützt. Dass sie die Männer ausliefert und dadurch ihren Ruf etwas aufpoliert, der aufgrund ihres Berufes als Prostituierte bestimmt nicht sehr positiv war.
- » Oder die zweite Möglichkeit, dass sie ihr eigenes Leben riskiert und sie das Leben der *feindlichen* Spione beschützt.

Rein menschlich gesehen spricht reichlich wenig für die zweite Variante. Sie hat alles zu verlieren.

Aber sie riskiert alles und tischt den Boten des Königs eine Notlüge auf – und bewahrt dadurch tatsächlich das Leben der beiden Kundschafter.

Obwohl die Fronten klar sind; obwohl der Frau glasklar ist, warum die beiden hier sind und dass die beiden Kundschafter *nicht* in Frieden kommen, sondern eigentlich alles für den Kampf ausspionieren sollen, nimmt Rahab die beiden «in Frieden auf» (Hebr 11,31), beschützt sie mit ihrem eigenen Leben und beegnete ihnen mit einer Gastfreundschaft mit der sie nicht gerechdet hatten.

FEINDEN GUTES TUN

Oftmals sind solche Geschichten ziemlich weit weg – aber durch die Situation in der Ukraine sind sie wieder ein bisschen näher gerückt. Auch dort gibt es immer wieder Personen des Friedens, die inmitten der ganzen Tragik es irgendwie schaffen ihre Feinde zu lieben, Menschen die in diesen lebenswidrigen Situationen trotzdem für das Leben AUF BEIDEN SEITEN aufstehen!

So habe ich z.B. vor kurzem ein Video gesehen, wie Menschen aus der Ukraine einen russischen Soldaten aufnehmen – ihn mit Tee und Essen versorgen, sie es ihm ermöglichen mit seiner Mutter zu telefonieren und dieser in Tränen ausbricht.¹

Natürlich könnte man das alles *relativieren* und sagen, dass der Soldat sich schon ergeben hatte.

2. GELEBTE TREUE

Natürlich könnte man das alles *relativieren* und sagen, dass Rahab das alles nur getan hat, um ihre eigene Haut zu retten.

Aber wenn wir die Geschichte ernst nehmen und genau hinschauen, dann sehen wir, dass dem nicht so ist und bekommen einen kleinen Einblick, warum sie das getan hat.

Sie bittet die Kundschafter, dass sie ihr und ihrer Familie die «Treue» erweisen (und sie verschonen), wie «**sie ihnen auch Treue erwiesen hat**» (2,12).

Anmerkung: Das Wort, das sie hier für «Treue» verwendet, kann auch «Gnade», «Barmherzigkeit» oder «**loyale Liebe**» bedeuten. Es wird verwendet, um eine unerschöpfliche Art der Liebe, Freundlichkeit und Güte auszudrücken; und wird vor allem auf **Gottes Liebe** bezogen, die auch mit der **Treue** zu seinem Bund verbunden ist.

Diese Loyalität, diese Treue lebt Rahab aber *zuerst* einfach einmal vor. Sie macht den **ersten Schritt**. Sie stellt sich zuerst zu ihnen. Erst *danach* bittet sie darum, dass auch ihr und ihrer Familie auch diese Treue entgegengebracht wird.

BEKENNTNIS

Und noch einmal werden wir von Rahab überrascht, als sie den Kundschaftern ihren Glauben offenlegt:

Sie erzählt, dass sie von den grossen Taten Gottes **gehört** hat, wie er die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat – und dass sie **weiss**, dass Gott ihnen dieses Land als neue Heimat schenken wird.

Und dann kommt's – sie legt ein erstaunliches Bekenntnis ab:

«Der Herr [Jahwe], euer Gott, ist Gott, oben im Himmel und unten auf der Erde» (2,11).

Dieses Bekenntnis von Rahab steht in Kontrast zu Israel, das fremde Götter in der Wüste angebetet hat. Hier finden wir eine Fremde, die so ein klares Bekenntnis äussert, dass Jahweh der Herr über alles ist.

Niemals hätten sie so eine Überzeugung bei dieser Frau erwartet. Nicht in dieser Stadt. Und sicher nicht bei dieser Berufsgruppe.

GESCHICHTE VON «LAURA»

Letztes Jahr im Herbst hat meine jüngere Schwester mit einer Bekannten gemeinsam ein Projekt gestartet. Einen Verein Namens «Aurora», bei dem es darum geht Menschen zu unterstützen, die in

¹ <https://www.mirror.co.uk/news/world-news/russian-soldier-breaks-down-tears-26372773>

der Prostitution tätig sind oder tätig waren. Sie wollen einen Ort der Annahme und Wertschätzung zu schaffen. Und sie wollen diese Menschen begleiten, ihre Handlungsoptionen zu erweitern.

Sie hat sich vor kurzem auch mit der Geschichte von Rahab beschäftigt, da kamen wir ins Gespräch und ich habe sie gebeten, mir von ein paar Begegnungen aus ihrer Arbeit zu erzählen.

Von einem Treffen, bei der «aufsuchenden» Arbeit (wo sie mit ihrer Kollegin in ein Bordell zu den Frauen gegangen ist) möchte ich euch kurz etwas weitererzählen.

Dort hat sie eine Frau in ihrem Zimmer im Bordell getroffen – wir nennen sie jetzt mal «Laura». Irgendwie kommen sie sehr schnell auf den Glauben zu sprechen. Das haben sie nicht so beabsichtigt, meistens geht es in diesen Gesprächen erst gar nicht um den Glauben, sondern um ein kennenlernen und erst mal um praktische Dinge...

Aber Laura erzählt, dass sie an Jesus glaubt.

Sie sagt, dass sie Jesus liebt. Aber dass sie sich etwas schämt, dass sie so viel in diesem Zimmer betet. Aber sie kann nicht anders.

Laura erzählt, dass er ihre Freude ist – in all dem schmerzvollen; dass er ihr die Last von den Schultern nimmt, er sie stützt und ihr dabei hilft alles zu ertragen.

Ihre Arbeit macht sie aus Liebe zu ihren Kindern. Für den Moment sieht sie keine andere Perspektive. Aber sie weiss, dass Jesus ihr eine Zukunft schenken wird, die anders aussehen wird.

Am Schluss haben sie noch gemeinsam gebetet.

Diese Begegnung mit dieser Frau hat meiner Schwester und ihrer Kollegin noch einmal eine neue Perspektive gegeben. Sie kamen in das Zimmer um der Frau Gutes zu tun, die Liebe von Jesus zu verkörpern und Hoffnung zu stiften. Aber Jesus war schon da!

3. GOTTES WEITES HERZ

Gott ist schon da.

Gott ist schon da. Da, wo wir ihn gar nicht vermutet hätten!

AUSNAHME UND ANNAHME

Gott ist in dieser Geschichte von Rahab schon da.
Mitten in dieser heidnischen Stadt. Mitten in diesem Milieu.

Und so wird diese Geschichte von Rahab zu einer Geschichte, die alle Grenzen sprengt. Die Grenze zwischen «den Guten» und «den Bösen». Zwischen «denen Reinen» und den «Unreinen»; «den Gläubigen» und «den Ungläubigen».

Diese Geschichte zeigt wie diese Aussenseiterin zu einer Insiderin wird.

Es ist eine Geschichte der **Gnade** und eine Geschichte voller **Ausnahmen**.

Nämlich gerade davor im 5. Buch Mose heisst es ganz klar, dass sie *keinen* Bund mit den Menschen in Kanaan schliessen sollen (5.Mose 7,2) und sie sich *nicht* mit ihnen verheiraten dürfen, damit sie nicht deren Glauben annehmen.

Dort ist keine Ausnahme - und auch kein Kompromiss vorgesehen.

Und es gibt leider auch ein paar andere Geschichten, wo deutlich wird, dass die Vermischung mit anderen Religionen manchmal wirklich auch problematisch war.

Die Geschichte heisst auch nicht alles in ihrem Leben gut – und wir müssen auch nicht immer alles gutheissen. Aber bei Rahab wird deutlich, dass es nicht um strikte «Grenzen» gehen kann. Dass das Anliegen Gottes und seiner Gebote niemals starre «Grenzen» sind.

In dieser Geschichte wird deutlich, dass **seine** gute Nachricht nie für Wenige «reserviert» ist und sein **Wirkungsraum nie begrenzt ist**. Es wird deutlich, dass seine Vision und sein Herz schon immer weit war.²

So wird inmitten dieser herausfordernden Kriegsgeschichte eine Geschichte des Friedens und des Lebens erzählt. Inmitten der Gewalt führt der Autor das Vertrauen, diese Feindesliebe und das mutige Handeln dieser Frau als Beispiel an (Rahab wird sogar im Neuen Testament dann mehrmals beispielhaft als Vorbild erwähnt).³

Rahab wird Teil des Volkes und heiratet Salma – einen Israeliten. Rahab wird **aufgenommen** und angenommen. Und wir finden sie dann am Anfang vom Matthäusevangelium im Stammbaum **von Jesus selbst wieder**, denn ihr Sohn ist Boas, der Mann von Rut und Urgroßvater vom König David.

Für Gott spielte die Vergangenheit keine grosse Rolle. Er hat sie nicht auf ihren Beruf reduziert, sondern sah in ihr MEHR. Er sah seine geliebte Tochter. Er sah ihren Mut. Er sah ihr inklusives und grosses Herz.

FORDERT UNSERE GRENZEN HERAUS

Diese Geschichte fordert mich und fordert uns heraus. Wo haben wir selbst Grenzen gezogen und andere ausgeschlossen? Wo haben wir Vorurteile und «Schubladen»? Wo fühlen wir uns besser als andere?

Wo lieben wir unsere Feinde? Und vor allem **wie** können wir unsere Feinde lieben? Wo vergeben wir grosszügig, anstatt Sachen festzuhalten? Wo leben wir diese Gastfreundschaft gegenüber denen, die uns schwerfallen? Wie können wir mit seiner Kraft Grenzen überwinden?

Ich glaube in diesen Fragen fordert uns die Geschichte von Rahab heraus, **Jesus selbst nachzufolgen**:

- » der mit Aussenseitern, Zöllnern, Betrügnern und Sündern unterwegs war und keine Berührungängste hatte (Lukas 7).
- » Jesus, der am Karfreitag Feindesliebe selbst am Kreuz verkörpert und seinen Verfolgern vergeben hat. Der dann sogar sein Leben für seine Feinde gab.
- » Jesus, der durch seine Auferstehung zu Ostern uns Hoffnung gibt, dass Gewalt, Krieg und Tod nicht das letzte Wort haben, sondern dass in der tiefsten Dunkelheit Gottes LEBEN durchbrechen kann!⁴ – Hoffnung auch - und vielleicht ganz besonders dann, wenn die Realität *nicht* so aussieht.

4. GEBET

In dieser Predigtreihe geht es um Frauen, die mutig für das Leben aufstehen. Und ich möchte nun beten, dass Gott uns gerade in dieser Osterzeit wieder einmal durch diese Geschichten anrührt und uns auch zu mutigen Menschen macht, die sich für das Leben einsetzen.

² Siehe Jesaja und dann natürlich im NT!

³ Siehe Hebr 11

⁴ Stephen Davis, 200f